

Das Ideal der metallischen Stimme ☆

Liederabend in der Kulturscheune Kleinkems zum 150. Todestag von Robert Schumann



Der Pianist Michael Baumann und der japanische Bariton Yoshiaki Komoda in ihrem Konzert. (FOTO: RE ...mehr

Zum ersten Mal in ihrer rund 20 jährigen Zusammenarbeit wagten sich der Pianist Michael Baumann, Professor an der Hochschule in Freiburg, und der japanische Bariton Yoshiaki Komoda, Professor für Gesang an der Universität Kagawa, am Freitag an eines der schwersten Schumann-Programme. Zum 150. Todestag des Komponisten stand das Spätwerk Robert Schumanns, drei Goethe-Lieder und sieben Lenau-Lieder aus op. 90, in der ersten Hälfte des Konzerts auf dem Programm. Eine Schaffensperiode, in der der Komponist bereits von der schweren Krankheit gezeichnet war.

Die Schumannschen Fans spalten sich hier meist in zwei Lager. Für die einen ist es hoch dramatische und faszinierende Musik, für die anderen ist

sie qualitativ minderwertig. Letzteres wurde an diesem Abend von den beiden Interpreten mit großer Bestimmtheit widerlegt. Die Dramatik sprach aus jeder Note und jedem Wort. Ergreifende Musik dargeboten mit der Erfahrung und Reife zweier hervorragender Musiker.

So ist es nicht verwunderlich, dass Michael Baumann, der in Freiburg Lehraufträge für Klavier und Liedgestaltung und seit 1983 eine Professur für Kammermusik und Korepetition innehat, jedes Wort offensichtlich mitfühlte und jeden Atem seines Partners kannte. Doch überaus faszinierend war die Tatsache, dass Komoda als gebürtiger Japaner den gesamten Liederabend auswendig vortrug. Stellen wir uns einmal vor, wir sollten knappe zwei Stunden auswendig in Japanisch singen.

Besonders interessant war an dieser Darbietung auch die Einsicht, dass ein und die selbe Musik, dargeboten in verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen, eine andere Art findet, in der sie ausgeübt wird. So ist das Stimmideal in Japan ein gänzlich anderes als bei uns. Im Land der Kirschblüten werden Stimmen bevorzugt, die einen schlanken und durchaus metallischen Klang haben. Auch ist es nicht üblich, große dramatische Gefühlsäußerungen zu zulassen.

Doch Komoda ist in der Lage, seine kulturellen Wurzeln mit den Besonderheiten des deutschen Kunstliedes zu verbinden. Seit rund zwanzig Jahren führen ihn regelmäßige Studienreisen nach Freiburg, wo er seine Gesangs- und Liedstudien bei Professor Meyersolbersleben und Michael Baumann vertiefte.

So entführten Yoshiaki Komoda und Michael Baumann das Publikum im zweiten Teil in die dann fast fröhlich und entspannt anmutende Romantik des Heine-Liederkreises und der Kerner-Lieder op. 24, frühe Werke Robert Schumanns. Die Umstellung der zeitlichen Reihenfolge des Programms war bewusst so gewählt, so Baumann. Man wollte das Publikum nicht mit der hochdramatischen schwermütigen Musik in den Abend und das Wochenende gehen lassen. Begeistert war das Publikum jedoch von beiden Teilen des Konzerts und ließ Yoshiaki Komoda und Michael Bauman erst nach einer Zugabe von der Bühne.

Regina Walz